

BÜCHER

Joseph Croitoru

Bemerkungen zu einer Rezension meines Buches *Der Märtyrer als Waffe*

■ Joseph Croitoru,
Der Märtyrer als Waffe. Die historischen Wurzeln des Selbstmordattentats, Hanser, München 2003, ISBN 3-446-20371-0, 299 Seiten.

Die ein irreführendes Bild zeichnende Besprechung meines Buches *Der Märtyrer als Waffe. Die historischen Wurzeln des Selbstmordattentats*, in den *KAS-Auslandsinformationen* 12/03 erschienen, möchte ich nicht unkommentiert stehen lassen. Die Behauptung des Rezensenten Ludwig Watzal, Israel scheine „in der Logik des Autors das ‚ewige Opfer‘“ zu sein, ist nicht nachvollziehbar. Dies umso mehr, als der Begriff das „ewige Opfer“ in Anführungszeichen gesetzt ist, wodurch der Eindruck entsteht, es handele sich hierbei um ein Zitat aus meinem von ihm rezensierten Buch, was jedoch nicht der Fall ist. Eine ebenso solche Irreführung findet sich auch in dem anschließenden Satz: „Es gebe eine ‚Kultur des Terrors‘“. Auch hier wird für einen Terminus die Zitatform gewählt, der eine reine Kreation des Rezensenten und in dem besprochenen Werk nicht zu finden ist. Auch Watzals Behauptung, die „Siedlungspolitik Israels und die zeitweilige Besetzung von Teilen des Libanon werden in der Abwägung von Schuld als zu leicht empfunden“, ist nicht haltbar. In „Der Märtyrer als Waffe“ wird immer wieder unmissverständlich – dies unterschlägt Watzal dem Leser – auf die menschenverachtenden Mechanismen der israelischen Besetzung, sei es im Südlibanon oder in den Palästinensergebieten, eingegangen. Ludwig Watzals Anliegen als Rezensent scheint es weniger zu sein, sich sachlich mit dem Inhalt des Buches auseinanderzusetzen, als vielmehr ein moralisches Urteil über die angebliche Verfaßtheit des Autors zu fällen. Dieser Motivation

mag wohl auch seine Unterstellung entstammen, der Verfasser würde – obgleich er deutlich erkenne, daß es gesellschaftliche Gründe seien, die die Menschen zum Verüben von Selbstmordattentaten veranlaßten – „den Schwarzen Peter eindeutig den Islamisten, den säkularen Palästinensern und ihrem Präsidenten Arafat“ zuschieben. Auch wenn es nicht in das Konzept des moralisierenden Rezensenten paßt, wird man an der unumstößlichen Tatsache nicht vorbeikommen, daß das Selbstmordattentat nun einmal von Palästinensern zu einer systematisch eingesetzten Waffe entwickelt worden ist. Und es sind einzig die Drahtzieher der Selbstmordanschläge, die – neben den Attentätern selbst – für diese Bluttaten verantwortlich zeichnen. Dabei sind die Erfolge bei der Rekrutierung der Selbstmordattentäter nicht nur auf die jahrelange Traumatisierung durch Besatzung, Folter, Tötung von Familienangehörigen, Erniedrigung und Perspektivlosigkeit zurückzuführen, sondern eben auch auf die geschickte Instrumentalisierung spezifischer kultureller Faktoren durch die Drahtzieher der Anschläge. Differenzierung, nicht pauschale Moralisierung ist beim Thema Selbstmordattentat gefragt.